



Eine Zeitung nennt die Staartröppe ein nationales Unglück und rüft die Befehlenden auf, die Not der Hinterbliebenen der Opfer zu lindern. Die Anzahl der Toten und Verwundeten ist noch unbekannt, jedenfalls sind es über hundert. In Weßla beträgt der Schaden, der an Schiffen, Anlagen und Sachanlagen angerichtet wurde, fünfzig Millionen Reichsmark. Vier große Dampfer sind zerstört. Der Hospitaldampfer „Castilla“ ist völlig verloren und wurde von der Besatzung verlassen. Viele kleine Schiffe sind gesunken. Der englische Dampfer „Kollingdale“ ist gesunken. Seine Besatzung befindet sich in höchster Gefahr. Eine Rettungsaktion wurde eingeleitet, indem ein Wasserflugzeug ein Seil über den Dampfer warf. Ein Hilfsdampfer aus Gibraltar wird erwartet. Die Stadt ist ohne Licht. Die Windegeschwindigkeit beträgt angeblich 80 Kilometer.

## Osterglaube.

Auferstehung und Erlösungsgewißheit. Ostern und Frühling gehören zusammen, denn beide bringen Auferstehung und Erlösung. In tiefsten Grunde verdrängen sie, entgegengekehrt, Göttergötter uns der Frühling die Gewißheit, daß alles Leben auf der Erde unsterblich ist; daß wohl die Gestalten des Lebens vernichtet werden, das Leben selbst aber nicht; und gewiß zeigt uns der Frühling, daß die Gestalten des Lebens allmählich immer reicher werden. Aber alles das bleibt doch gebunden an die Erde und dem Aufstehen des Frühlings folgt immer wieder das Zurückfallen in den Winter. So kann die Auferstehung des Frühlings uns Menschen zur letzten frohen Zuversicht nicht bringen. Denn unser Menschenleben, wenn es unvertrüppelt und gesund ist, verlangt nach einem Leben, das nicht immer wieder zurückfällt, verlangt nach einer Befreiung aus dem hoffnungslosen Kreislauf von Aufstehen und Zurückfallen. Und wenn auch die Formen des Lebens auf der Erde immer reicher werden: eine Vollkommenheit hier gibt es nicht, wir aber sind doch angelegt auf Vollkommenheit. Hier liegt uns die Osterbotschaft ein. Sie spricht uns von einer Auferstehung, die nicht wieder in neuer fester Gestalt hier für viele Jahre geschieht, sondern die uns aus diesem irdischen Menschenleben in ein Leben ohne neues Sterben. Mit dieser Bewußtheit, die wir seit der Auferstehung Jesu haben, daß das Menschenleben ein ganz anderes Aussehen erhalten. Jetzt ist die äußere Form, der Zeit, nicht mehr entscheidend und damit ist auch der Tod etwas ganz anderes geworden. Er ist nicht mehr die Fortsetzung und Zurückfallen, sondern Er ist nun ein Aufstieg. Er kommt an unser inneres, eigentliches Leben nicht heran. Geburt und Tod sind nur Durchgangspunkte auf unserem Wege aus der Ewigkeit in die Ewigkeit. So meint es Jesus, wenn er sagt: „Ich Abraham ward, bin ich“ und „Ich aber zum Vater“. Wie ja auch die Sternschnuppe nicht erst aufsteht, wenn wir sie sehen, und nicht mehr ist, wenn wir sie nicht mehr sehen, sondern wie sie lange vorher einen ungeheuren Weg aus der Tiefe des Weltalls gewandert kommt, in der Gegenwart unsichtbar für ganz kurze Zeit und, mit etwas veränderter Bahn, weiter hinausfliehet wieder in das unendliche All; so, hat uns Ostern, wenn wir es nicht mehr sehen, Weg zum Vater, durch eine kurze sichtbare Erleuchtung wieder zum Vater. Damit ist die Hauptfrage unseres Lebens in das Jetzt und Jetzt verlegt. Man hat dem Christen glauben vorgeworfen, daß er damit die Menschen unbrauchbar für das Diesseits mache. Die Geschichte zeigt, daß es gerade umgekehrt ist. Der Geist wandt bei jeder Entkraftung, die sich in frohen, weltbewußten Schaffens- und Taten hat wie das Christentum. Ihm ist ja auch das Diesseits nicht gleichgültig. Hier soll sich der Mensch bewahren; er darf nicht ins Jenseits verfallen, wenn er sein Jenseits nicht verlassen will; er soll leuchten auf seinem Wege — sonst ist er verloren. Und gerade, indem Ostern uns von dem verführerischen und verführerischen, nach unten niederfallenden, bringt der Osterglaube den Vorwurf der Zügel, die nie vergeblich schläft, mit sich. So gibt uns die Osteraufstehung die doppelte Freundlichkeit: aus der Erde wird es besser und reicher, wenn wir in Gottes Namen unsere Kräfte, die wir aus der Ewigkeit mitbringen, reichlich verwenden nach und nach, und so werden, nachher, wir selbst innerlich an göttlichem Leben und allen Bergehren der Kraft und schließlich der Tod ist ein Gewinn für den inneren Menschen, ist eine dauernde Auferstehung aus dem Strahlen hinein in das Himmlische. Diese Gewißheit gibt uns der Osterglaube: Christ ist auferstanden.

## Aus der Umgegend

Neuba, 16. April.

— **Festveranstaltungen.** Die Osterfesttage sind gerade nicht dazu angetan, rauschende Feste mitzumachen, vielmehr ist das Osterfest mehr der Ruhe und Stille gewidmet. Außer der kirchlichen Betonung des Osterfestes, die ja den Festtagen einen ersten Charakter aufdrückt, sind auch persönliche Angelegenheiten maßgebend, die mit dem Osterfest in enger Verbindung sind. — Persönliche Sorgen möchten wir es nennen — und nahezu jede Familie wird in ihren Bann gezogen. Da ist ein Kind konfirmiert, es hat Ausgaben gefordert und die Unterbringung in einem Beruf wird wieder Opfer erfordern; in einer anderen Familie soll ein Erbschaft eingekauft werden, was mit Geldausgaben verbunden ist; fobann ist Ostern der Termin für größere Steuerzahlungen und andere Verpflichtungen — kurz gesagt: mit dem Worte Ostern ist so manches Unangenehme verbunden. Da wachsen die Sorgen und die Äußerungen auf bessere Zeiten sind sehr mäßig. Zudem genießt ferner das Osterfest keinen guten Ruf, denn selten ist es befruchtlich, und wer sich für Ostern viel vornimmt, hat manchmal Konflikt mit dem Wettermacher. Aber dennoch wird dahin, im Orte, für anzuwendende Unterhaltung Sorge getragen sein. Die zu zunächst unser Kino, die **Stadtkinofestspiele**, die am ersten Festtag ein ganzes Programm herantreiben, im **Schützenhaus** ist für Musikfeste ein großes **Orchestra-Konzert** vorbereitet. Am zweiten Festtag werden wir — ebenfalls im Schützenhaus — eine Senfaktion; in einer der beliebt gemordeten **Reinigungsveranstaltungen** wird das **Tanzklubparade** Tilly und Fred den Besuchern die modernen Tänze so vorführen, wie sie getanzt werden sollen. Und wer will da die Augen verschließen, wo es gilt etwas zu lernen? Wir sehen also, auch die stillen Osterfesttage werden uns nicht langweilen.

— **Gesangs-Konzert in Wittenburg.** Den Freunden der edlen Sangeskunst bietet sich am Abend des ersten Osterfestes Gelegenheit, im Wirtmannschen Saale in Wittenburg einem **Gesangs-Konzert** des Männergesangsvereins

Freitag-Wittenburg beizumischen. Die Sänger werden mit einer Anzahl der beliebtesten Volkslieder die Besucher aufs Beste erfreuen. — Am zweiten Festtag findet im gleichem Lokal von nachmittags 3 Uhr an **Ballmusik** statt.

— **Preisfahrt.** Dem beliebten Statistiker wird auch während der Festtage gebührend werden. Am ersten Festtag, von nachmittags 3 Uhr an veranstaltet Herr Gastwirt **Roth in Wippach** ein großes Preisfahren, von dem die besten Spieler mit Ostereiern reich beladen zu Wintern zurückkommen können.

— **Erfurter Lutherkirchen.** Im Mitteldeutschen Rundfunk sprach gestern (Freitag) mittags Herr Geheimrat Sudbier Prof. Dr. Bierze — früher Rektor der Klosterschule Rosleben — über die Erfurter Lutherkirchen. Er wies anfangs der Chronik und den Ergebnissen gründlicher Forschung nach, daß gerade Erfurt diejenige Stadt ist, in welcher der große Reformator den Entschluß faßte, ein Mönch zu werden, wie er aber auch hier die Kraft sich ermaß zu seinem späteren Kampfe gegen die damaligen, sich immer mehr steigenden Ungleichheiten zwischen Plebs und Domkapitel. Der Vortragende betonte besonders, daß Erfurt, auch als Hauptstadt des protestantischen Thüringen, ein Anrecht auf ein würdiges, von der gesamten protestantischen Welt zu erachtendes Lutherkennzeichen habe; er hoffe, daß dieser bereits feste Gestalt angenommenen Plan fruchtbar Unterstützung durch Staat und die Glieder der evangelischen Kirche in aller Welt finden werde.

— **Ein neuer Führer durch Halle** liegt uns in einem im internationalen Verkehr jetzt allgemein üblichen Folienformat vor. Sandlich, mit wenig Text und viel Bildern führt er dem Fremden die besonders charakteristischen Einzelheiten der Stadt Halle in eigenartiger Zusammenfassung vor, beschreibt die Halle Palles im Verkehrsbereich der Gegenwart, zeigt seine Stellung im geistigen und künstlerischen Leben, in der Industrie, im Handel und in der Landwirtschaft und bietet unter den lehrreichen „Sachverständigkeiten“, „Ausflugsoptionen“, „von Hallechen Rundflügen“ und „Tunten, Sport und Spiel“ Anregungen mannigfacher Art. Das die Umschlafseite schmückende Verkehrszeichen ist aus dem alten Stadtbild hervorgegangen und veranschaulicht die Vorwärts-Aufwärts-Bewegung der Entwicklung von Halle. Der Führer wird an Auswärtige gegen Zahlung des Rückporto vom Verkehrsbüro „Roter Turm“, Halle a. d. S., Marktplatz 25, kostenlos zugestellt.

□ Auch seine Besserung des Wetters. Als gegen Ende der vergangenen Woche eine vorübergehende Aufhellung eintrat, hoffte man schon vielfach, daß nun endlich die Periode schledter Wetters anbrechen würde. Nach einem überwiegend schönen Sonntag feierten jedoch schon am Abend verbreitete Regenfälle ein, die in der Nacht zum Montag an Heftigkeit zunahm und bis zum nächsten Nachmittag anhielt. Auch an den nächsten Tagen hielt das rauhe, unheimliche Wetter an. Am Dienstag kam es zu vielfachen Regnen, Schnee- und Graupelstürmen. Die darauf einsetzende Aufhellung war jedoch wiederum nur von kurzer Dauer. Am Donnerstag kam es wieder zu verbreiteten Regnen. Nach der allgemeinen Luftdruckverteilung muß man trotz der vorliegenden feigenen Tendenz des Barometers zunächst noch mit weiteren Störungen rechnen. Erst nach Ostern scheint eine durchgreifende Änderung des Wetters bevorzuziehen.

□ Die Schulgebühren in Preußen. Nach der geltenden Schulregelung stehen insgesamt 20 % des Schulgebührens für Schulgebühren, Befreiungen und für Erziehungsbeiträge zur Verfügung. Diese Regelung hat zu vielfachen Beschwerden geführt, weil von den 20 % mehr mehr als die Hälfte, gelegentlich bis zu 15 %, vorweg für die Ermäßigungen verbraucht wurden, auf die Elternschaft zweiter, dritter und weiterer Kinder ohne weiteres einen Anspruch hat. Wie der Amtliche Preussische Präsidentenrat, sehr sich dabei der preussische Kultusminister mit diesen Beschwerden in einem Erlaß an die Provinzialschulkollegien auseinandersetzt. Er lehnt es ab, die Schulgebührensätze für zweite, dritte und weitere Kinder von der Vergütung oder den Befreiungen dieser Kinder abhängig zu machen, weil die Gebührensatzermäßigung nicht eine Begabensförderung, sondern die Entlastung linderreicher Familien bezweckt. Da andererseits bei der ungenügenden wirtschaftlichen Lage des Staates und der Gemeinden die 20 % zurecht nicht erhöht werden können, soll die Vergütung der Gebührensatzermäßigungen künftig nur auf Antrag der Eltern bewilligt und so vermieden werden, daß sie auch Eltern zugute kommt, deren wirtschaftliche Lage die Inanspruchnahme dieser Ermäßigung nicht erfordert.

□ **Burgscheidungen.** In der Nacht zum Dienstag brach zwischen 12 und 1 Uhr Feuer aus. Es brannte die geräumige Scheune des Outshäusers Malbert Böhme, die

## Die Stille Woche in Rom.

Nast bei allen Völkern wird die Stille, heilige oder Stille Woche durch eigenartige Gebräuche gekennzeichnet. Vielfach, so namentlich in Spanien, finden feierliche Pro-

zessionen statt. So ebenfalls in Rom, dem Sitz des Papstes. Unser Bild zeigt eine der stimmungsvollen und festlich anmutenden Aufzüge, die sich in der Stillen Woche durch die Straßen Roms bewegen.

erst vor einig-n Jahren neu erbaut worden war. Die darin aufbewahrt landwirtschaftlichen Maschinen, große Deu- und Erbsporäte wurden ein Raub der Flammen. Die Scheune brannte bis auf den Grund nieder, selbst die Mauern sind eingestürzt. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt. Die anstehenden Gebäude konnten durch die anwesenden Feuerwehren gerettet werden.

— **Schönmerda.** Der Landwirt Friedrich Viehbold, hiersehl ist zum Oetochter gewählt. — Das 50jährige Ehejubiläum können am 22. April Herr Robert Prange und Frau, geb. Gärtner, feiern. Das große Paar erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische, deren sie sich noch recht lange erfreuen mögen.

— **Alten.** Der Vorkämpfer Aug. Schäfer, hier, erhielt vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg ein Glanzmünzzeichen für ununterbrochenes 47jährige Dienste bei der Vereinigten Thüringer Brauereien, Aktiengesellschaft hiersehl, wofür ihm durch diese Firma heute mit besonderer Anerkennung überreicht wurde.

— **Zeigendorf.** Die im Dezember vorigen Jahres begonnene Abrucharbeiten am hiesigen Kalkofen der Gewerkschaft Thüringen durch die Hesse Firma Sprenger sind nunmehr eingestell worden. Anfangs beschäftigte sie 85 Mann, deren Zahl sich später verringerte. In den beiden letzten Wochen wurde nun auch der Rest derselben, noch 53 Arbeiter, entlassen, wodurch sich die Ziffer der Arbeitslosen hier wieder auf über hundert Personen erhöht hat. — Von den Schachtgebäuden sehen noch unversehrt die drei schönen Willen, das Beamtenhaus und das Rauengebäude. In ihnen wohnen gegenwärtig noch zehn Familien. Auch die beiden hohen Eisen steh noch, während von dem Fabrik- und Mühlengebäude nur noch die vier Außenwände emporragen. Das übrige Gelände auf Schacht 1 und II zeigt ein Bild der Zerstörung, auf welchem von den umgestürzten Mauern die Bausteine zum Teil haufenweise herumliegen. Viel Material von den niedergelegten Gebäuden ist an Einwohnern von hier und aus der Umgegend verkauft worden. Der Rest der Bestände an Bauholz etc. wurde von obiger Firma durch die Schachtbahn vorläufig nach Niederöbblingen auf Lager gebracht. Genannte Bahn, an eine Berliner Firma verkauft, soll nun ebenfalls dem Abbruch verfallen.

— **Woblfleben.** Wie der Obermeister der Tischlerinnung mitteilt, wird vom 18. bis 20. Juni d. J. der Mitteldeutsche Tischlerverband hier seinen Verbandstag abhalten.

## Nah und Fern.

□ 50jähriges Militärjubiläum des Generals von Morgen. Am 14. April feierte General der Infanterie a. D. Kurt Griffl von Morgen sein 50jähriges Militärjubiläum. 1904 verlieh der Kaiser ihm den erbliden Adel. Im Weltkrieg nahm General von Morgen als Kommandeur der 3. Meiereibattalion an der Tannenbergschlacht teil und führte das 1. Meiereibattalion bzw. das 1. Störps von Morgen in Polen und Rumänien. 1917 leitete er die Wasserführenden Verhandlungen mit Rumänien und Zübrungland und übernahm gegen Ende des Krieges die Führung des 14. Meiereivorpals auf Frankreichs Schlachtfeldern.

□ Befragung einer Kindesmörderin. Als in Sen-dal im August 1926 die Leiche eines etwa einjährig-jährigen Mädchens aufgefunden wurde, entwickelte die Kriminalpolizei eine fieberhafte Tätigkeit, um den Täter oder die Täterin zu ermitteln. Im Verdacht stand ein junges Paar, das an dem Abend vor der Auffindung der Leiche auf dem Bahnhof erist, mit dem Kind gehen worden war. Lange blieben die Ermittlungen ohne Erfolg, bis zuletzt die Dienstmagd Trübe aus Giffelsfeld (Kreis Salzweil) als die Mörderin des Kindes festgestellt und verhaftet wurde. Sie hat ein unauflösendes Geständnis abgelegt.

□ Mann und Hof im See ertranken. Ein festschicht-jähriger Landwirtshülfer geriet beim Düngefahren auf einer abhüssigen Koppel bei Kietel in den Zankersee. Obwohl er um Hilfe rief, konnte er nicht mehr gerettet werden. Er ertrank mit seinen beiden Pferden.

□ Miesenerklärung bei der polnischen Post. Eine Miesenerklärung wurde im Postamt Königsberg veröffentlicht. Mit dem Abendzug war ein Saal mit 1 1/2 Millionen Reich für die Post Post eingetroffen. Da die Post bereits geschlossen war, wurde der Saal im Postamt des Postamtes untergebracht. Der Vorbesitzer des



Bolantes, Kestler, benutzte die Gelegenheit, um mittelst eines Nachschiffes den Selbstmord an sich zu nehmen und zu verabschieden.

○ **Festzug in Südrussland.** Wie aus Balence gemeldet wird, droht bei Krasnojarsk ein großer russischer Erdbeben, die dort in Bewegung geraten sind, werden auf etwa 5000 Seelen geschätzt. Starke Festzüge haben bereits großen Schaden angerichtet. In der Provinz sind etwa 1000 Seelen ums Leben gekommen. Mehrere Wohnhäuser müssen in größter Eile geräumt werden.

○ **Schwere Sturzflut im Mittelmeer.** Schwere Sturzflut haben im Mittelmeergebiet schwere Schäden angerichtet. Besonders schwer betroffen wurde die maronitische Küste. Zwei Transportdampfer sind gesunken, wobei 20 Mann der Besatzungen ertranken. Der Materialschaden ist sehr groß.

○ **Neun Kinder verbrannt.** Bei einem Feuer, das in der Kinderfürsorgeanstalt von Woroisch in Lettland ausbrach, verbrannten neun Kinder, während vier weitere schwerverletzt geborgen wurden.

○ **Schwerer Unfall bei religiösen Festlichkeiten in Indien.** Nach einer Meuterei wurde erlitten sich bei den Festlichkeiten in Bombay ein schwerer Unfall. Tausende von Pilgern liefen nach den Ufern des Ganges, um als erste im Wasser zu sein. Dabei wurden an einer höherliegenden Barrikade 36 Personen erdrückt und zahlreiche verletzt. Es handelt sich größtenteils um Pilger aus dem Punjab.

**Bunte Tageschronik**

○ **Streit.** In Wogorin bei Tretow a. d. Elbe ist ein großer Viehhieb des Bekessers Kren wider. 80 Kühe sind in den Flammen umgekommen. Man vermutet Brandstiftung.

○ **Darumund.** Im Anschluß an die böhmische Internationale Kontrahantenversammlung findet hier vom 8. bis 14. Juni eine Konferenz der Interessengemeinschaft der Importeure und Generalvertreter ausländischer Motorfabriken und Zubehörteile statt.

○ **Wien.** Der **Mittlerer** in Österreich soll nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft am 8. Mai verurteilt werden. London. „Die Times“ aus Bombay berichtet, daß die **Cholea** epidemie im indischen Verwaltungsbereich von Bombay eingeleitet wurde. Die Pest ist in der Zeit von August bis zum 10. April wieder insgesamt 4979 Kranke und 2067 Tote gefordert.

○ **Wardham.** Das Arbeitsministerium hat eine Verordnung erlassen, die vom 1. Mai ab wieder den Arbeitnehmern die **Wahl** in der Provinz von Indien ermöglicht.

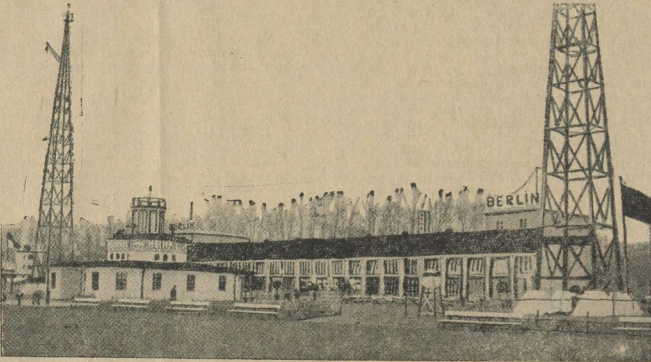
○ **Worms.** Das Ministerium in Weimar hat die **Wahl** in der Provinz von Sachsen verurteilt. Die **Wahl** in der Provinz von Sachsen verurteilt. Die **Wahl** in der Provinz von Sachsen verurteilt.

○ **Ein ungewohnter Wahlverfahren** verurteilt. Im Prozeß gegen den früheren Wahlleiterdirektor wurde in Baden die **Wahl** in der Provinz von Sachsen verurteilt. Die **Wahl** in der Provinz von Sachsen verurteilt.

○ **Werrat** militärischer Geheimnisse. Der Straßburger Oberlandesgericht hat den aus dem Elb

**Der neue Berliner Luftbahnhof.**

Die erstellten Hauptverwaltungsgebäude des Zentralflugplatzes in Berlin auf dem Tempelhofer Feld sind in Dienst gestellt worden. Mit den Osterferien beginnt der Sommerflugverkehr nach dem dafür aufgestellten Fahrplan. Die jetzt fertiggestellten Verwaltungsgebäude stehen etwa ein Fünftel des geplanten eubaligsten Bauwertes dar, das im Laufe der nächsten Jahre errichtet werden soll. Der Teilbau enthält auf dem Ostflügel die Büroräume für Funk- und Wetterdienst, Post, Zoll und Flugabfertigung, während auf der Westseite die Wartungsräume des Luftbahnhofs untergebracht sind. Im Unterbau der Zufahrten sind vor dem Gebäude 12 000 Quadratmeter Terrassenflächen angelegt, die zu beiden Seiten des Luftbahnhofs liegen, unmittelbar vor der Bahnhofsfläche. Der gesamte Luftverkehr wird nunmehr zentral von diesem Gebäude aus bedient.



kommenen Hilfsarbeiter Paul Vorhof wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

○ **In ganz Spanien kein Todesurteil gefällt.** Die spanischen Zeitungen erinnern an die alte Überlieferung um spanischen Verrats, die darin besteht, eine gewisse Anzahl zum Tode Verurteilter anlässlich der Karfreitagfeierlichkeiten in der Schloßkapelle zu begnadigen, und betonen einmütig, daß dieses Jahr das erste sei, wo der König keine Gelegenheit haben werde, sein Begnadigungsrecht auszuüben, da die spanischen Gefangnisse keinen zum Tode Verurteilten enthielten.

○ **\* Der Verfasser des „Ben Hur“.** Am 10. April feierte zum 100. Male der Geburtstag von Lewis Wallace in Idaho. Als Generalmajor im Bürgerkrieg, als Gouverneur von Utah und als anerkannter Feldherr in Konstantinopel hat er den Vereinigten Staaten gebient; bekannt geworden ist er aber durch seinen 1880 erschienenen Roman „Ben Hur“. Um seines Stoffes willen — es schildert die Verurteilung Jesu auf das Leben eines edlen jungen Juden — wurde dies Buch, dessen literarischer Wert gering ist, in viele fremde Sprachen überetzt und erlebte überall hohe Auflagen. Im letzten Jahre fand es infolge seiner Verfilmung auch in Deutschland wieder im Vordergrund der öffentlichen Anteilnahme und war, obwohl viele verschiedene Ausgaben davon erschienen sind, teilweise bei sämtlichen Verlegern ausverkauft. Wallace starb 1905.

**Briefkasten.**  
[Eingefandt.] In die fragliche Angelegenheit können wir z. Bz. uns nicht einmischen; wir sind auch nicht genügend darüber informiert, wie jener Beschluß zustande gekommen und welches die Beweggründe dafür waren. Dann aber ist das betr. Schriftstück viel zu persönlich und zu wenig sachlich abgefaßt. Wir meinen, auf anderem Wege, vielleicht durch direkte Verhandlungen, wäre mehr zu erreichen, als durch Abschließung solch spitzer Felle. Wir würden es gern sehen, wenn der Eingefandte sich mit uns über die Sache einmal ausprechen möchte.

**Kirchliche Nachrichten**  
1. **Osterfesttag, Sonntag, 17. April.**  
Borna, 10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
Solleite ist bestimmt für die Städtische Frauenhilfe und für das Kinderheim Samariterheide in Gorbuz.  
2. **Osterfesttag, Montag, 18. April.**  
Borna, 10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
Solleite ist bestimmt für die Städtische Gemeinden in der Provinz Sachsen. Borna, 11 Uhr: Fingergottesdienst in der Kirche.  
1. **Osterfesttag abends 8 Uhr:** Jungfrauenverein.  
Mittwoch abends 8 Uhr: Weibhilfe.  
Getauft wurden am 11. April Olga Margarete Mednagel und Karl Hermann Weidert.  
Gestorben wurden am 11. April der Schullehrer Adolph Kiffner im Alter von 79 Jahren; am 14. April Wilma Elise Wilma Kiffner, geb. Schmidt, im Alter von 71 Jahren.

abgetrennten Gebiet Ostpreußens. Eine der Hauptbestrebungen der „Gemeinnützigen Vereinigung“ ist die Pflege und Wiederherstellung des alten deutschen geistlichen Liedes. Das hier unendliche Schätze wertvollsten Volkslieds verborgen sind, ist in allgemein bekannt. So war in der Berliner Kirche am Genarmenmarkt eine Hörerfahrt versammelt, um das „Hörerfahrt“ zu hören. Mit Freude waren alle geistliche Volkslieder und Choräle ausgewählt und zu einem Ganzen vereint, dessen Inhalt der Tod, das Leben und die Auferstehung Christi war. Es war ein festliches Osterfest. Wie alle Veranstaltungen der „Gemeinnützigen Vereinigung“ wird auch das „Hörerfahrt“ durch ganz Deutschland gehen, und überall werden — das sind wir sicher — die Wieder dieser alten Zeit die Hörer bewegen und erfreuen.

**Sonntagsfrieden.**  
Wo des Glaubens Blumen blühen  
darfst du keinen Menschen fragen;  
Doch in stillen Sonntagsfrieden  
werden dir's die Gloden sagen:  
Wenn sie zu des Tempels Pforten  
Ieden dich mit ehren Klang;  
Lausfich du dort Gottes Wortern  
und andächtigen Gesang.  
Iind ob alles Leid und Sorgen  
aus der großen Welt geschieden,  
Fähst du dich dort wohl geborgen —  
Seltiger Weihe, Sonntagsfrieden!  
Wilmar Bohn.

**Heitere Umschau.**  
Vorsichtlicher Radmann. Die Frau Staatsanwalt wollte gern ihren Fußboden gebohrt haben und wandte sich an eine Firma mit der Bitte, ihr zu dem Zweck einen Mann zu senden. Der Mann und machte einen recht gemächlichen und nicht sonderlich vertrauensverdienenden Eindruck, so daß die Frau Staatsanwalt nicht umhin konnte, zu bemerken: „Neben Mann, versehen Sie Ihren Handwert auch gründlich?“ — „Das will ich meinen!“ antwortete der Mann etwas höflich, „Am vorigen Jahre boherte ich den Boden in einem Zeitungsdruck, das fünf Menschen im Verlaufe von nur zwei Mittagsgesellschaften sich ein Bein brachen.“  
Seltene Wetterkunde. Der Meteorologe bei strömendem Regen (pausenlos): Es gehdort eigentlich doch ein Gefühl hoher Feuchtigkeit, bei diesem Regenwetter, das man selbst vorausgesehen hat, pausenlos zu gehen.  
Mehr wie angeheiter. — Der Hausbesitzer zum Wort: „Sage mir die Wahrheit, Joseph, ich war wohl etwas angeheitert, als ich diese Nacht nach Hause kam?“ Der Wort: „Oh Herr, Sie haben ja o a z Ihre Frau geheitert.“  
Der bedenkliche Arzt. Ein Krankenbesucher fragt die Stationsärztin: „Nun, wie sieht es mit dem Patienten Huber im ersten Saale?“ — „Sehr schlecht!“ Der Doktor lachte, „Ich bin der Ansicht, daß er überleben, noch Hoffnung wäre, andernfalls aber sollte er für nichts einsehen.“

**Für Jeden etwas.**

**Vom Ursprung der Osterspiele.**

Die dramatischen Darstellungen der Auferstehung Christi, die wahrscheinlich die älteste Art geistlicher Schauspielerei in Deutschland (aber auch in anderen Ländern) sind, wurzelt in einer kurzen Episode der Kirchengeschichte Osterrömisches. Zuerst, daß diese Sätze auf verschiedene Sprecher verteilt wurden, entstand der Kern einer dramatischen Form: dem Gespäch des Engels mit den Frauen am Grabe schloß sich bald in dramatischer Darstellung der Weltauf der Apostel nach dem Grabe und die Erscheinung Christi vor Maria Magdalena an. Aus den so anwachsenden Anforderungen der Dichtung übertrug sich dann, den Rahmen des Gottesdiensts sprengend, die Osterfeier aus; sie wurde immer länger und selbständiger und immer reicher mit fröhlichen Szenen ausgestattet. In diese Szenen drang zuerst die deutsche Sprache ein, um allmählich die lateinische Sprache der Osterfeier ganz zu verdrängen. Unter den deutschen Osterspielen sind das aus dem 13. Jahrhundert stammende Spiel von Wirt, das Zinsbruder Osterpiel, das Wiener Osterpiel die ältesten, das Neudertener Spiel von 1464 das weitaus beste. Später, namentlich seit dem 16. Jahrhundert, entwickelten sich aus den Osterpielen die dramatisch banförmigen Passionsspiele, deren bekanntestes das Döranmergauer Passionspiel ist.

**Alte Osterbräuche.**

Obwohl das Osterfest das älteste von allen christlichen Festen ist und mit Pfingsten bis in die Zeit der Apostel hinaufreicht, sind verschiedene der Osterbräuche, die sich zum Teil bis zum heutigen Tage erhalten haben, doch noch erheblich älter, so daß man annehmen darf, daß sie aus anderen Bräuchen entstanden sind. Zu diesen Gebräuchen gehören die der Osterfeier, des Osterfestes, des Osterwassers und wahrscheinlich auch die Ostermäiden. Was besonders die altbekanntesten Osterfeier, die nach dem deutschen Sündenkalender der Osterfeier legen soll (außerhalb Deutschlands weiß man nichts vom Osterfest), angeht, so spielen sie schon im alten germanischen Volksglauben eine Rolle, nämlich nicht nur dem Namen Osterfeier. Die Eier gelten als Symbol der Fruchtbarkeit und waren als solches durch die Römer zu den Germanen gebracht worden. Am Osterfest verhängt wurden die Eier wahrscheinlich erst im späteren Mittelalter oder sogar erst im 13. Jahrhundert; man sagte ihnen nach, daß sie Leben erkennen ließen, gegen den Winter schirmten, das Vieh gesund hielten, Gesundheit, Glück im Spiel gaben und noch andere Dinge mehr. Otern sagt immer als das höchste Fest des christlichen Jahres, deshalb wurden zu Otern von den christlichen Mästen die Gerichtsverhandlungen eingeleitet und leichte Verbrechen begnadigt; Strafen wurden von ihren Sperren freigesprochen und Arme beschenkt.

**Riesige Osterfeier.**

Von Jahr zu Jahr werden die Osterfeier, die in den Schaufenstern der Futterwarenhandlung, der Lagerschäfte, der Umkleekabinen usw. ausgestellt sind und die

Begehrtesten der Kleinen und der Großen erzeuget, größer, tollkühler und in den meisten Fällen auch plumper. Man sucht durch das „Maltsie“ zu wirken und selbstverständlich „Melords“ zu schlagen, da ja unser ganzes heutiges Leben von der Überbietung dieses oder jenes Melords beherrscht wird. Aber es gab früher in den Ausmaßen von Osterieren Melords, die nicht mehr übertrufen werden dürfen, da sie an Überpannung grenzten. So spielte eines schönen Osteriens ein englischer Lord an seine fremde Braut, die Tochter eines schottischen Militärs, ein Oiere, das drei Meter hoch war und um den „Bauch“ herum einen Umfang von anderthalb Meter hatte. Dieses Oiere, in dem ein erwachsener Mann bequem auf einem Stuhel hätte sitzen können, war mit feinstem Kunst „gehaunt“ — „hergestellt“ kann man nicht gut sagen — worden. Natürlich enthielt es keinen erwachsenen Mann, sondern etwas Süßeres: fünf Zentner Bonbons! Die „Gehäule“ allein hatte 100 Pfund Eierling gefüllt. Aber dieses Melord hatte unter dem zweiten Kaiserreich in Frankreich einen noch weit riesigeren Vorgänger gehabt. Am Ostermorgen sah eine damals berühmte Schauspielerin vor der Tür ihres Hauses einen Möbelwagen halten, um den sich eine dicke Menschenmenge gedrängt hatte: auf dem Wagen thronte nämlich ein fünf Meter hohes Oiere, das ein Verbreter der Dame geschenkt hatte. Das Oiere war aus Eichenholzern und Selbe konstruiert und barg in seinem Innern einen ganzen Blumenkranz. Den aller-allergrößten Osterierford aber hatten selbstverständlich die Amerikaner: der milliardär Moot fandte vor einigen Jahren seiner Freundin ein Oiere, das zwar an Größe den beiden vorerwähnten nicht gleichkam, in seiner Schokoladenhülle aber Perlen und Brillanten im Werte von zwanzig Millionen Dollar barg!

**Der Osterfuß.**

In der alten Kirche begährte man sich am Ostermorgen mit einem Fuß, dem Osterfuß. In der griechischen Kirche gibt noch jetzt der höchste Geistliche von der Galerie des Altarraumes aus den einzelnen vortretenden Gemeindegliedern den Osterfuß mit den Worten: „Christus ist erstanden!“, worauf diese antworten: „In Wahrheit, er ist erstanden!“ Darauf fassen die Gemeindeglieder sich untereinander. In der Urzeit der Kirche war dieses gegenseitige Krühen nicht bloß am Ostermorgen üblich. Man krühte sich auch bei anderen fröhlichen Handlungen, vor allem vor oder nach dem Empfangen des heiligen Abendmahls, und nannte diesen Krühen heiligen Liebes- oder Friedensfuß.

**Osterfingen.**

Selt Beginn des Winters 1926 feht sich die „Gemeinnützige Vereinigung“ zur Pflege geistlicher und weltlicher Kultur. Die Verbreitung wertvoller deutscher Kunst im ganzen Reich und in allen Volkskreisen ein. Die Vereinigung veranstaltet u. a. Vorträge, Sprechstunden und Musikaufführungen zu ganz billigen Preisen und läßt sie durch ganz Deutschland gehen. Zu den letzten Taten der Vereinigung gehören eine Opernproduktion mit einer Oper Gluck's. Der betrogene Kadi“ durch Bonnern und Beiträge von Gemeindegliedern in den Grenzländern, insbesondere in dem



# Nebrer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen  
„Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat:  
Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 0,55 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Köthen.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köthen.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Köthen Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmen 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:  
Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 30

Sonnabend, den 16. April 1927.

40. Jahrgang

## Auferstehung.

Da das von jeder als fröhlich und gefeiert gesehene Osterfest alle Hoffnungen erfüllen wird, die Große und Kleine, Reine und Toren in den langen Wochen des Barons angestammelt haben? Sicher nicht, denn die Wünsche der Menschen haben bestimmt keine Grenze, doch der Rahmen der Erfüllung ist enger geknüpft und geht nicht über das hinaus, was die ewige Ordnung der Dinge gebietet. Bestenfalls und wirtschaftliche Zufälle können das äußere Bild des Festes beeinflussen, ständige Zufälle ausgleichende Wirtschaftlichkeitsberechnungen zuzuschauen machen. Aber denjenigen, die vertrauten Herzens und bescheidenen Charakters sind, vermögen Auferstehungen nicht das innere Bestehen zu zerören. „In deinem Rechte wirst du wieder wandeln“, wies die Schrift den Erdenhohn, wenn Schicksalschläge ihn in die Nacht der Verwirrung und des Todes zu wirfen drohen. Die Osterform leuchtet auch für dich, du Mensch mit dem bangen Sinn und den quälenden Sorgen, selbst wenn sie hinter Wolken bleibt; sie ist da und gibt die Gewissheit, daß nach dem Winter des Winterglaubens der Sommer naht. Wo keine die geringsten in diesen Tagen, überwinde die Schwere des Alltags mit ihren Heimlichkeiten, horche auf das überzeugende Geläut der Glocken, die von Turm zu Turm rufen, und stimme ein in das gewaltige Lied der Osterfestüberzeugung: „Triumph, der Welt ist er erstanden!“

Wenn wir an äußeren Angelegenheiten hängen, so würden uns deren in der Herwoche einige abgeben, die wohl als bereitzustellende Gaben aufgetaucht werden dürfen. Die Erwerbserfolge im Neide ist um mehr als 20 % zurückgegangen — ein Fünftel unserer Volksgenossen, die gern arbeiten wollten, aber nicht konnten, weil für ihre fleißigen Hände kein Platz vorhanden war, dieser Vor teil für sich und Kinder verlieren, den Nationalismus durch ihre Willkür vernehmen und die allgemeine Wirtschaftslage bessern. Sie freuen sich an der Saat, aus der uns allen dereinst die Ernte erwachen soll. Das war wahrhaftig eine gute Beschlus. Und auch besten werden wir uns freuen, wenn deutscher Fleiß und deutsches Völkchen durch ungenügende Ehren anerkannt werden im Lande des Dollars, als der Dampf der „New York“ auf seine ersten Fahrt nach dritten anlangte und wieder eines der im großen Kriege zerissenen Bänder zwischen Staat und Staat, Volk und Volk frisch knüpfte. Dann überwand ein deutsches Flugzeug im höchsten Höhenflug die Entfernung zwischen München und Mailand in drei Stunden — gewiß keine schlechte Leistung. Wegen solcher Einzelheiten brauchen wir nicht gleich in Größenmaß zu verfallen — aber alles das zeigt doch, daß die Deutschen keineswegs von dem über sie hereinabgedröhten Unge mach endlich niedergeboren sind ohne Auferstehungsaussichten — es ist nur das Wort des Alten von Sachverhalte: Seht Deutschland nur in den Sattel, es wird schon reiten können! Tausend Köpfe und Hände sind dabei, den richtigen Sattel zurechtzuformen — das Reiten soll uns nicht zu schwer werden. So etwas ist gern zu buchen als Ostergeheimnis.

Unsere Altvordern laßen sich zum Auferstehungsstunde ein Gutes mit der Feder einkleiden von dem die Geschichtsschreiber erzählen. Auch dafür ist gefordert worden. Der alte Fritz sagte einmal von den Franzosen, sie seien da, um ihn zu amüsieren. Diese innerlich im Interesse der Kurzweiligkeit anzuerkennende Eigenschaft haben unsere westlichen Nachbarn bis heute nicht verloren. Da hatten sie jetzt einen großen Erfolg in Rom in der Arrangiert. Die Kaiserin in der Grube nicht besonders zutreiben mit der stark bürokratischen Herrschaft, der sie durch die Versailles Friedensbestimmungen ausgegliedert sind. Sie rufen nach größerer Selbstständigkeit, von der sie mehr hatten zur Zeit, da sie noch als Deutsches Reichsland existierten. Sie wollen ihre Eigenart ebenso unter der Zirkelare bewahren. Das rufen die Kaiserin, nach Paris gemacht, oft genug und deutlich in Wort und Schrift aus. Ein Priester, Dr. Sauer, ist dabei ihr unbezweifeltes Hauptredner. Darob Wutanfälle in der Zeitschrift, ein chaotischer Journalist beschäftigt kurzbar den Dr. Sauer des Einverständnis mit Deutschland und die neuen christlichen Feinde überausenigen Zwanges der Beziehung durch natürliches deutsches Ged. Dr. Sauer läßt sich das nicht gefallen, sagt und die Verbindung geht vor sich, das heißt, geht eigentlich nicht vor sich. Die Gerichtshalle wird vielmehr zum Theater — vor den Schranken verfahren sich die heillosigen Gegner. Jeder nimmt alles was zurück, beide sind reine Einzel, selbstverständlich mit gullischer Parteilichkeit. Der Kaiser erhalt einen Altmittels, überreicht ihm den Angeklagten, der wieder verlangt, daß der Spender „Hoch lebe Frankreich“ rufe. Nachdem auch das geschehen ist, bricht alles in Tränen aus, weinend umarmen sich Richter, Kläger, freigesprochener Angeklagter, Frauen und Kinder, sonst noch anwesend ist — das Kindrama ist zu Ende, Frankreich wieder einmal gerettet, die eifrige Frage bis auf den letzten Rest gelöst. Und da soll die Welt nicht lachen?

Reiter ist das jedenfalls, als wenn der großmächtige Herr Nations, der Herr der Herrscher, die Welt in den Armen deutscher Doktor der Philosophie nicht bezugst, sondern ins Straßeln sieht, bloß weil der Ge-

schrie einigen wissenschaftlichen Schülern deutschen Sprachunterricht erteilt hat. Das ist nämlich im bestreiten und freien Italien heutzutage verboten. Trotz aller Freiheitsproben hat man dort mehr Sinn für die Gewalttätigkeit als für die Erkenntnis, ein bißchen Humor und Freundlichkeit sei der Menschheit notwendig, um überhaupt alle Beschwerden des Lebens überwinden zu können. Wir jedoch wollen dessen nicht vergessen und ins geachtete Osterfest 1927 nicht in Übermut, aber in getofter Hoffnung und freudiger Erhebung verleben — auf-erleben müssen wir!

## Vertagung der Genfer Beratungen.

Weniger ermutigende Ergebnisse.  
Der Vorbereitungsansatz für die Abrüstungskonferenz hat sich auf den 21. April vertagt.  
Für die weitere Fortführung der Beratungen wurde ein Vorschlag des belgischen Delegierten de Brouckere angenommen, der die Kontrollfrage von den übrigen Bestimmungen über die Durchführung der Abrüstungskonferenz trennt und zunächst die Verhandlung dieser Punkte vorzieht, an denen auch Amerika unmittelbar als künftiger Vertragspartner interessiert ist, nämlich a) A u s n a h m e f ä l l e, in denen Vertragspartner von ihren Verpflichtungen zeitweilig entbunden sein sollen; b) Veröffentlichung der militärischen Ausgaben und anderer Angaben über Rüstungsvorbereitungen; c) Inspektion und Justifizieren der Konventionen; d) Entscheidung dieser Punkte soll dann als letzter Punkt d) die Kontrollfrage behandelt werden, soweit sie nur für Bändermitglieder, aber nicht für Amerika in Frage kommen kann. Das Ergebnis, das über die Kontrollfrage in erster Lesung zustande kommen würde, soll als zweiter selbständiger Teil des Programms der künftigen Abrüstungskonferenz betrachtet werden.

Die Vertreter Polens und Rumaniens haben gegen den belgischen Vorschlag einen Vorbehalt angemeldet, dahingehend, daß sie auf keinen Fall für andere Nichtmitglieder des Bänderbundes die gleiche Sonderstellung zugebilligen könnten, die entsprechend dem belgischen Vorschlag den Vereinigten Staaten von Amerika zugestanden werden soll.

Die dem Reichsaußenminister nachstehende Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz widmet dem bisherigen Ergebnis der Genfer Verhandlungen einen „Das Fazit der Abrüstungskonferenz“ betitelten Artikel, der zu folgenden Schlüssen kommt: Die materiellen Ergebnisse der ersten Lesung des Abrüstungsprogramms sind recht wenig ermutigend; es ist außerdem grundsätzlich festzustellen, daß man von dem eigentlichen Thema, wie es durch Bänderbindung und Versailles Vertrag gestellt ist, in m e r e w e l l e a b s a m. Aus der Abrüstung ist Nützlichkeitsbegrenzung, aus der Nützlichkeitsbegrenzung schließlich eine einfache Befristung des Abrüstungsprogramms geworden.

Vom deutschen Standpunkt aus ist festzustellen, daß trotz unter Anlehnung der Rüstungen eine Verabreichung des Abrüstungsprogramms der ehemaligen Siegerstaaten in einem Verhältnis verfahren, der diese Herabsetzung der durch die Präambel zu Teil 5 des Versailles Vertrages als beispielgebend durchgeführten deutschen Abrüstung anleiert. Die deutschen Interessen werden sich zweifellos an erlangen mit einem wohlverstandenen Interesse der Gesamtheit der Nationen. So festlich im Augenblick die Aussichten beurteilt werden, es muß doch festgehalten werden, daß das Problem gelöst ist und nicht mehr von der Tagesordnung verschoben kann.

Xrite colorchecker CLASSIC

trag die Vertreter der Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Niederschlesien sowie der Länder Bayern, Württemberg, Thüringen, Elsaß, Lothringen, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe.

## Politische Rundschau Deutsches Reich

Hindenburg an den Stahlhelm.  
Der Reichspräsident wird in den Tagen des Berliner Stahlhelmsparades, am 7. und 8. März, nicht in Berlin sein, sondern in Oldenburg weilen, wo ihm von Stahlhelm und Reichsarmee gemeinsam ein Festzug dargebracht werden soll. Zur Stahlhelmsparade in Berlin hat der Reichspräsident ein Verbot erlassen, das die Zeit in der es Stahlhelme sind gerichtet, in dem es heißt: „Wage der Tag der Frontsoldaten Sie daran erinnern, daß der 6. März von 1918 die Geburts- und die Einigkeit aller Deutschen im Schicksal an das Vaterland bedeutet, und möge diese Erinnerung Sie mahnen, mitzufühlen, daß die Einigkeit aller Glieder und Schichten unseres Volkes wiederhergestellt werde.“

Landeshöflichkeit gegen Staat Braunschweig.  
Der Vierte Divisionsrat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit dem Rechtsstreit der Evangelischen Landeskirche in Braunschweig gegen den Braunschweigischen Staat. Die Landeskirche bzw. der jetzige Landeskirchenrat hatte als Aufwandserschuldigung für die Abgeordneten der Landeskirche vom Braunschweigischen Staat 5000 Reichsmark beantragt, die besonders für Reise- und Tagegelde der Abgeordneten bestimmt waren. Der Landeskirchenrat stützte sich auf vorvertragliche Abmachungen des Staates mit der früheren Landeskirche. Das Oberlandesgericht hatte diese Forderung abgewiesen, das Reichsgericht hat die Entscheidung mit einzelnen Landeskirchenrat nicht vor sich. Dagegen hat der Landeskirchenrat Revision eingelegt. Diese wurde vom Vierten Divisionsrat des Reichsgerichts abgelehnt.

Schlesienfrage.  
Die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl, welche in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden soll, sind bereits im Gange. Die Frage der Aufbringung der für den ersten Wahlgang notwendigen Dreifünftelmehrheit ist noch nicht gelöst. Eine Gegenüberstellung gegen den bisherigen Präsidenten ist bisher nicht aufgestellt worden und es wird angenommen, daß sich die Parteien auf die Wiederwahl Maschalski einigen werden. Allerdings wird meistens von rechtsistischer Seite verlangt, für den Führer der schlesischen Nationaldemokraten, Stramatzki, Stimmung zu machen.

Aus In- und Ausland  
Kaiser. Der Bürgerbund Kaiser hat an den Magistrat der Stadt Kaiser eine Eingabe gericht, in der beantragt wird, daß Kaiser in Höhe von 1000000 Reichsmark in die Sommeraufenthalts für den Präsidenten der Deutschen Republik zur Verfügung zu stellen. Es sei daran erinnert, daß Generalstaatsanwalt H. Hindenburg in den ersten Tagen nach dem Reichspräsidenten von Kaiser Hindenburg aus den Händen der deutschen Armeen geleitet hat.  
Bad Wergentheim. Reichspräsident Eberth ist hier zu einem vierwöchigen Badeurlaub einetroffen.  
Königsberg. Von der Staatsanwaltschaft ist gegen den Hauslehrer Boris Reuter wegen Herabwürdigung und Beleidigung des russischen Konsuls Kantor Straßburg erhoben worden.  
Angora. Die Kammer hat den deutsch-türkischen Handelsvertrag ratifiziert.  
Buenos Aires. Scheinakt Cuno erklärt in einem Interview, die Weltbank, daß Deutschland Americas und Italiens Handelsflotten zu überflügeln beabsichtigt, seien unzureichend. Auch behaupte bei der Sopag nicht die Wladiv, Niederdampfer zu bauen.

## Bandenüberfälle in Mexiko.

22 Tote, zahlreiche Verwundete.  
Ein Meilen südlich von San Miguel wurde ein Eisenbahnzug von Aufständischen überfallen. Sie wurden von einer Abteilung Bundesgarde in das Gebirge zurückgetrieben, zwei Personen wurden verletzt. Eine andere Abteilung Aufständischer drang in die Stadt Fresnillo im State Jalisco ein, brandschlug die öffentlichen Gebäude und die Geschäftshäuser und befreite die Gefangenen. In der Folge kam es im State Jalisco zu einem Gefecht zwischen Polizei und Aufständischen, von denen 22 getötet und zahlreiche verwundet wurden.

## Sturmatastrophe in Marokko.

Verluste an Menschenleben, ungeheurer Sachschaden.  
Aus Spanien Marokko wird eine gewaltige Sturmatastrophe gemeldet. In der Provinz Marokko wurden die provisorischen Kats und das gesamte Aufschiffungsmaterial vernichtet. Viele Schiffe sind gesunken. Die Landstraßen wurden teilweise zerstört. Die Überflutungen machten jegliche Verbindung mit den Truppen im Innern des Landes unmöglich. Durch die fortgesetzten Schneefälle sind alle vorgefahrenen Stellenungen und Proviantkolonnen unterwegs völlig halbiert worden, sie sind also militärisch höchst gefährdet. Der Schaden an Kriegsmaterial beträgt mehrere Millionen Peseten; auch große Vieh- und Pferdeverluste sind zu beklagen.